



Die Verlegung einer vorhandenen Haltestelle ist laut Eswe Verkehr für den Rewe am Schelmengraben ebenso wenig möglich wie eine zusätzliche Haltestelle. Foto: wita/Paul Müller

## Kein Bus am Supermarkt

**REWE-MARKT** Eswe sieht Voraussetzung für neue Haltestelle im Schelmengraben nicht erfüllt

Von Manfred Knispel

**DOTZHEIM.** Seit nunmehr drei Jahren gibt es den Rewe-Markt an der Ecke Ludwig-Erhard-Straße / Hans-Böckler-Straße. Längst erledigen hier viele Bewohner des Schelmengrabens ihre Einkäufe, der Parkplatz ist oft gut belegt. Was es aber nicht gibt: eine Bushaltestelle. Vor allem älteren und behinderten Menschen fällt es angesichts der steilen Straßen schwer, dort einzukaufen. Leserin Monika Goolsby fragte jetzt wieder nach, warum dort kein Bus hält. Jörg Gerhard, Geschäftsführer von Eswe Verkehr, kann ihr allerdings wenig Hoffnung machen.

Das Thema sei allen beteiligten Stellen durchaus bekannt, hieß es auf Anfrage dieser Zeitung. Doch alle Prüfungen, so

Gerhard, führten zu dem gleichen Ergebnis: Die Einrichtung einer zusätzlichen Bushaltestelle oder die Verlegung der vorhandenen Haltestelle „Stephan-Born-Straße“ ist nicht möglich.

Bereits während der Planungen des Lebensmittelmarktes sei die Einrichtung einer Bushaltestelle fachlich geprüft worden, so der Eswe-Geschäftsführer weiter. Seitdem sei die Thematik einer zusätzlichen Haltestelle beziehungsweise die Verlegung der bestehenden Haltestelle „Stephan-Born-Straße“ näher zum Lebensmittelmarkt mehrfach durch Vertreter von Eswe, des Tiefbau- und Vermessungsamtes, der Straßenverkehrsbehörde, des Amtes für Wirtschaft und Liegenschaften sowie des Bürgerreferats der Stadt geprüft

worden. Stets aufs Neue sei dabei grundsätzlich festgestellt worden, dass der Bereich durch die vorhandenen Haltestellen „Stephan-Born-Straße“ und „Dotzheim/Mitte“ hinreichend erschlossen sei.

**Zur nächsten Haltestelle innerhalb von 300 Metern**

Die Voraussetzungen für die Einrichtung einer Haltestelle, so erläuterte Gerhard, würden im regelmäßig überarbeiteten Nahverkehrsplan der Stadt festgelegt. Der aktuelle Plan wurde im Juni 2015 verabschiedet. Darin gilt als Qualitätsfestlegung, dass überall in der Stadt innerhalb von 300 Metern eine Haltestelle zu erreichen sein muss. Das sei für den Rewe-Markt gegeben, so Gerhard. Eine zusätzliche Haltestelle in

der unteren Hans-Böckler-Straße werde seitens der Straßenverkehrsbehörde zudem als „unfallfördernd“ eingestuft und daher abgelehnt. Darüber hinaus läge diese Haltestelle in einem unverhältnismäßig kurzen Abstand zur vorhandenen Haltestelle „Stephan-Born-Straße“ und hätte negative Auswirkungen für die Wirtschaftlichkeit, den Verkehrsablauf an der Einmündung und für Fahrgäste, deren Reisezeit sich durch eine zusätzliche Haltestelle verlängere.

Die Errichtung einer zusätzlichen Haltestelle in der Ludwig-Erhard-Straße wird hingegen aufgrund der negativen Auswirkungen auf den Verkehr sowie wegen des fehlenden Fußgängerüberwegs zur dann notwendigen Haltestelle gegenüber ebenfalls als nicht geeig-

net eingestuft. Gegen eine Verlegung der vorhandenen Haltestelle „Stephan-Born-Straße“ sprechen andere Gründe: Diese Haltestelle liege günstig für viele Menschen, sei bereits barrierefrei ausgebaut und darüber hinaus mit einer Ampelanlage verbunden.

Darüber hinaus sei seinerzeit der Rewe-Konzern bezüglich einer möglichen Kostenbeteiligung gefragt worden. Das Unternehmen sei dazu zwar grundsätzlich bereit, jedoch nur mit einem weitaus geringeren Betrag als erforderlich.

„Aus den vorgenannten Gründen kann dem Wunsch nach einer Bushaltestelle am Rewe-Markt nicht entsprochen werden“, sagt Gerhard. Eine entsprechende Nachricht sei zuletzt im Juli 2015 auch an den Ortsbeirat Dotzheim gegangen.

## Oft Stress und persönliche Grenzen erlebt

**NOTFALLSEELSORGE** Der 76-jährige Detlef Nierenz verabschiedet sich aus dem aktiven Dienst

Von Andrea Wagenknecht

**WIESBADEN.** Detlef Nierenz, ein Urgestein der Wiesbadener Notfallseelsorge, hat sich aus dem aktiven Dienst der Notfallseelsorge verabschiedet. Der 76-Jährige, der lange evangelischer Pfarrer in der Bergkirche war, ist neben Pfarrer Andreas Mann einer der Gründungsväter des Wiesbadener Vereins Seelsorge in Notfällen (SiN), den er auch rund zwei Jahrzehnte als Vorsitzender leitete. Für sein Lebenswerk erhielt Nierenz 2007 unter anderem sogar das Bundesverdienstkreuz am Bande.

**In Hessen die erste Einrichtung dieser Art**

Bei seiner Verabschiedung und Ehrung in der Matthäuskirchengemeinde blickten der heutige SiN-Vorsitzende Christoph Fliegen und Andreas Mann, Notfallseelsorge-Beauftragter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Pfarrer für Notfallseelsorge in Wiesbaden, gemeinsam auf die Gründungsjahre des Vereins zurück. Christoph Fliegen erklärte: „Detlef, du hast im Jahr 1993 mit anderen die Notfallseelsorge in Notfällen in Wiesbaden zu gründen. Was heute selbstverständlich ist, war da-

mals ein Novum: Der Verein ist in Hessen die erste Einrichtung dieser Art gewesen.“ Bis heute, so Andreas Mann, sei die Zahl der Einsätze gleichbleibend hoch: „Die Praxis zeigt, dass dieser Dienst notwendig ist.“

Was damals als Experiment und Pionier-Projekt galt, machte schnell Schule. Heute kümmern sich knapp 30 Notfallseelsorge- und Kriseninterventionsgruppen im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und im Gebiet der entsprechenden Bistümer Mainz und Limburg um die psychosoziale Notfallversorgung der Bevölkerung.

Detlef Nierenz selbst dankte in seiner Abschiedsrede neben den vielen Weggefährten und Mitstreitern vor allem seinem Kollegen Andreas Mann. Sein Dank ging aber auch an den Rotary Club Kochbrunnen, der den Verein SiN immer finanziell unterstützt hat, die Rettungsdienste, Polizei und Feuerwehr sowie an die Familie und seine Frau: „Ich habe oft Stress und persönliche Grenzen erlebt – es war nicht immer einfach.“ Getreu des bekannten Liedes von Trude Herr „Niemals geht man so ganz“ versprach Nierenz den versammelten Notfallseelsorgern in der Matthäuskirchengemeinde am Ende: „Wenn was ist, könnt ihr mich immer rufen.“



Bürgermeister Arno Goßmann (Mitte) überreicht bei der Ehrung von Detlef Nierenz (links) dem Vereinsvorsitzenden Christoph Fliegen (rechts) eine kleine Spende der Stadt Wiesbaden für die Notfallseelsorge.

Foto: Andrea Wagenknecht

## „Böse Leut’, aber gute Katholiken“

**KOLPINGFAMILIE** Gala-Kappensitzung überzeugt mit Protokoller, Bekenntnissen eines Pfarrers und „Mr. Brexit“

Von Ingeborg Toth

**WIESBADEN.** Protokoller Willem-Alexander van’t Padje warf einen Blick auf den Elferat: Der habe erstaunlicherweise nicht nur zwölf mal elf richtig zusammen gezählt, sondern sei optisch fürs „närrische Jubiläum durchaus tauglich“. Mit van’t Padje hat die 1875 vom katholischen Sozialwerk begründet Kolping-Fasnacht seit Langem einen wunderbaren Chronisten des lokalen Geschehens, der nur auf den Sitzungen im Roncallihaus zu erleben ist.

denn die Wiesbadener so?“ „Böse Leut’“, soll Fink geantwortet haben, „aber gute Katholiken“. Brillant die erotischen Bekenntnisse eines zölibatär lebenden Pfarrers, mit dem Jung vermutlich in der Mainzer Fernseh-Fasnacht seine Probleme bekäme. „123 Jahre Kolping-Karneval – ich hab’ den Eindruck, hundert Jahre war ich dabei“, so Büttnerredner Helmut Fritz als ein an der Coulinstraße ausgebuddelter

Römer, vom Baulärm aufgeschreckt. Er schildert Wiesbaden als Wellnesszentrum für erschöpfte Soldaten des römischen Heers, die es auf der anderen Rheinseite mit „wilden Weibern und wüsten Kerlen“ zu tun haben: „Aus denen sind, durch Gott Jokus’ Zorn, später dann die Määnner worn.“ Fritz kontierte so die Fastnachts-Angriffe auf die Wiesbadener und bedauerte nur, dass sein Gegenschlag

nicht bundesweit zu vernehmen war.

Toll wieder Stefan Fink, dessen Auftritt als „Mr. Brexit“ vom Publikum sehnsüchtig erwartet wurde: „Mach’s gut Europa, wir sind raus“, rief er. „Mir mache unser Sach’ für uns.“ Die Briten, die „fish and chips“ mit Essig „obbedruft“ ebenso behalten wollen wie ihre Londoner Doppeldecker oder ihren Linksverkehr.

Gut über die Brück’ schaffte es der singende Thomas Neger mit seinen „Humbas“. Die fünf Jungs (100 Prozent Mainz) bieten die guten alten Karnevalsschlager in Rock-Versionen an – der Saal tobte bei „Im Schatten des Doms“ und der „Lewworscht“, dem Pfälzer Hit für Genießer. Aus dem machten die „Humbas“ auch noch eine respektlose Parodie auf die „Hofsänger“: Mit Pudelmützen samt Quaste imitierten sie die theatralischen Bruststimmen des Fastnachtschors, der fast schon im Fastnachtsolymp angekommen ist.

Optische Highlights waren die „Light Show Twisters“, die „Marionetten“ im UV-Licht tanzen ließen. Das Trio von der „Narrenlust“ Waldstraße, Olivia Back, Sarah und Alexandra Weinert, trug nicht nur attraktive neue Kostüme, sondern bewegt sich immer mehr ins Profilage – so gut sind die drei. Toll

### AUCH DABEI

► **In der Bütt:** Marian Butscher als „Butsch, der Jungreporter, Gunter Raupach mit seinem „schönsten Urlaubsfoto aus der Schweiz“ und Joe Mauer als Fahrer von Angela Merkel.

► **Musik und Tanz:** Gonsenheimer Füsiliergarde, Günter Hübner als „Kolping-Caruso“, Dieter Karl und Hennes Schneider als „HeDieMainzer“, „Die Spaßmacher Company“, Showtanzformation „Navitas“, „Tanzbärchen“ der Kasteler Jocus Garde und die „Wilden Kerle“ von „Die Gockel“.

auch die „Atzmann Tornados“ aus Heidenrod-Dickschied, eine Männershowtanzgruppe, die jetzt ihr 20-jähriges Bühnenjubiläum feierte.

Der Jokus geht an Stefan Fink, weil er sich mit dem „Mr. Brexit“ eine höchst aktuelle Figur ausgedacht hat, die ganz in Reimen spricht. Fink hält damit eine alte Fastnachtstradition lebendig. Er bezieht das Publikum in seinen Vortrag mit ein. Etwa so: „In Europa gibt’s einen Exit – drum ist er da, der Mister...“ und das Publikum ruft begeistert „Brexit“.

### PSYCHOSOZIALE BETREUUNG

► Die Aktiven der Notfallseelsorge leisten ehrenamtlich seelsorglichen Beistand bei Notfällen wie dem **plötzlichen Tod eines nahestehenden Menschen, bei Unfall, Feuer** oder in einer anderen akuten Krisensituation. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Rettungsdiensten, Polizei und Feuerwehr. Bei schweren Unglücken werden nicht nur **Opfer, Beteiligte, Augenzeugen und Verwandte** psychosozial begleitet, sondern auch die **Einsatzkräfte** selbst. Mitte

1993 wurde in Wiesbaden der Verein „Seelsorge in Notfällen“ gegründet. Die SiN-Aktiven sind ehrenamtlich arbeitende Frauen und Männer, die aus unterschiedlichen Berufen kommen, unter anderem Pfarnerinnen und Pfarrer, Sozialpädagogen oder Mitarbeitende des Rettungsdienstes. Vereinsvorsitzender ist Christoph Fliegen, sein Stellvertreter ist Eberhard Busch, für die Fachberatung ist Andreas Mann zuständig.

► Mehr Infos und Kontakt: [www.sin-wiesbaden.de](http://www.sin-wiesbaden.de).



Jetzt zauberte der Vorsitzende der Kolpingfamilie, Stefan Fink, noch so eine Koryphäe aus dem Hut, die man exklusiv präsentiert: Wer bis nach Mitternacht ausharrte, erlebte mit dem katholischen Flörheimer Pfarrer Sascha Jung ein Fastnachts-Supertalent mit musikalischer Begabung. Jung schildert seine erste Begegnung mit dem Kolpingfassenachter: „Wie sind



Willem-Alexander van't Padje steigt als Protokoller in die Kolping-Bütt. Foto: wita/Paul Müller



### Finale für Eiszeit und Alm

Die letzten Runden auf der Eisbahn sind gedreht, die letzten Partien beim Eisstockschießen gespielt und die letzten Glühweine wurden ausgeschenkt. Nach über sieben Wochen haben die Eswe-Eiszeit und die Lumen-Alm am Warmen Damm nun ihre Pforten geschlossen. In der Alm wurde am Samstagabend das Finale mit der Band „Echt guat“ noch mal kräftig gefeiert.

Foto: wita/Paul Müller